

Aus der guten alten Zeit : "Kunigunde mach doch uuf!"

Autor(en): **Fischer, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die wahren Sensationen!

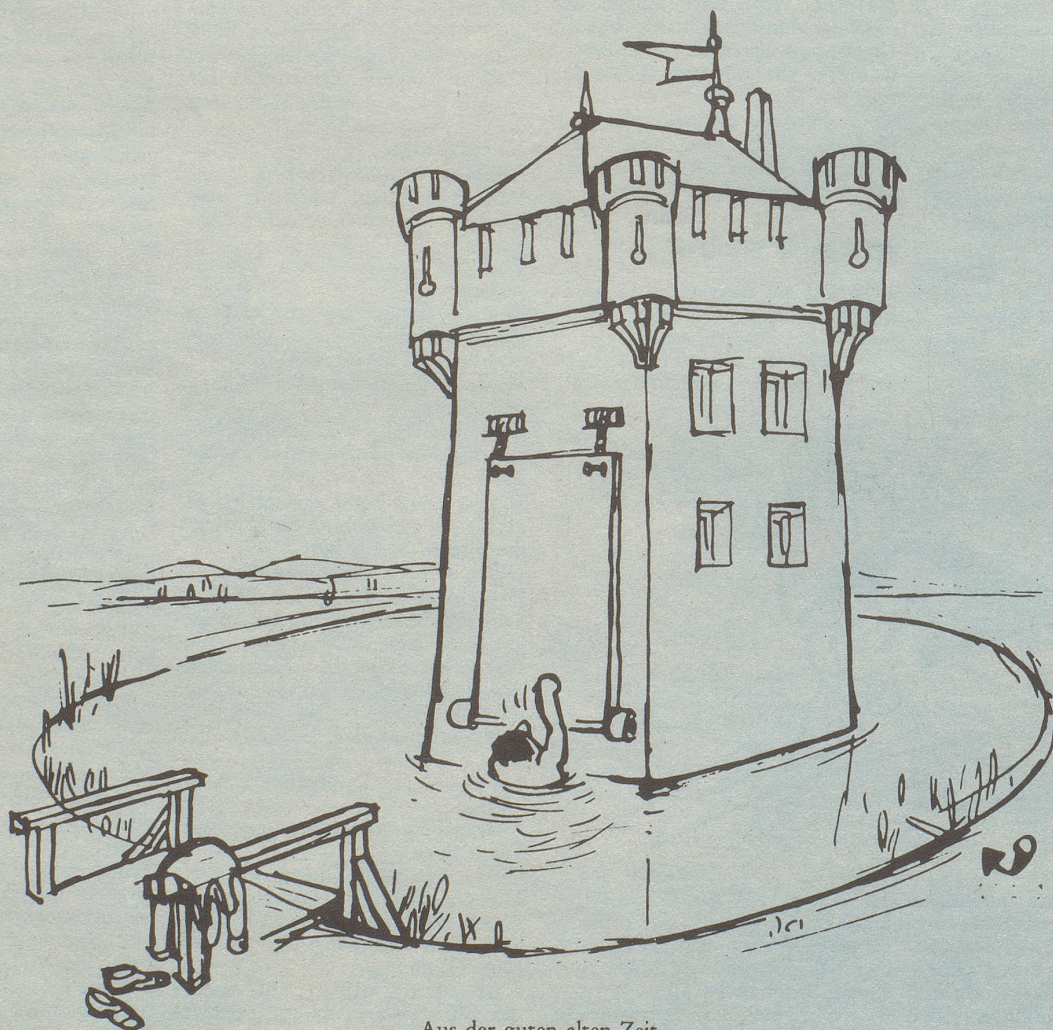
Was interessierte den Schweizer
1959 am meisten?
Castros Revolte?
Die Mondrakete?
Der TCS?
Die Amtseinssetzung von de Gaulle?
Die Hochzeit in Tokio?
Was?
Nun, bestimmt die Mondrakete.
Dann der TCS.
Dann die diversen Hochzeiten.
Dann das Strip-tease-Verbot in
Genf.
Dann die Einführung des Frauen-
stimmrechts im Kanton Waadt.
Dann die Wahl der vier neuen Bun-
desräte.
Dann der Ueberfall auf eine Zür-
cher Bank durch Mister Hume oder
Brown.
Dann ...
Nein, es interessierte ihn dies alles
nicht am stärksten.

Wirklich interessiert hat ihn die
Qualität seiner Röschti.
Wirklich interessiert hat ihn die
neue Italiener-Beiz im Kreis vier.
Wirklich interessiert hat ihn der
Stand seines Bankkontos.
Und das Zeugnis seiner Kinder.
Und seine Braut.
Und ...
Privates hat ihn am meisten inter-
essiert.
Sehen Sie, und dafür bin ich!
Mehr als alle Ereignisse der Welt
soll jeden von uns immer sein klei-
ner Alltag interessieren.
Seine beschränkte Welt.
Meine Damen und Herren!
Ich weiß, das klingt furchtbar
spießig.
Entsetzlich schildbürgerhaft.
Es zeugt auch von Sturheit, Enge
des Horizontes und geistiger Scheu-
klappen-Mentalität.
Und trotzdem: ich ziehe die Ueber-
wertung der privaten Weltreig-

nisse der Ueberschätzung unper-
sönlicher Wertsensationen vor.
Ich habe meinen Grund dafür.
Nur wer diejenigen, die ihm am
nächsten sind, wirklich liebt, kann
seine Nächsten wirklich lieben.
Nur wer das Leid der Nähe kennt,
kann dasjenige der Weite noch
ahnen.
Nur wer in seinem engen Kreise
liebt und leidet, kann die Welt
lieben und mit der Erde leiden.
Nur wer in seinem beschränkten
Lebensraum Angst zu haben ver-
steht, kann für die Erde bangen.
Wissen Sie, man verlangt von uns
immer ein bißchen viel.
Man verlangt, daß wir die Welt
verstehen. Aber die ist groß und
weit und unfasslich.
Es ist doch schon etwas, wenn wir
uns bei uns verstehen.
Es ist ein Anfang.
Es ist der Beginn der einzig frucht-
baren Ketten-Reaktion: derjenigen

der Liebe, des Verständnisses und
der Achtung.
Predige ich?
Ja?
Ich wollte es nicht! Doch, meine
Damen und Herren, hier an der
Bahre des vergangenen Jahres kann
Sentimentalität aufkeimen!

Lassen Sie mich die seltene Gele-
genheit, gerührt zu sein, nicht un-
genutzt verstreichen. Lassen Sie
mich sagen, daß ich dem Schönen
des toten Jahres eine Träne nach-
weine und lassen Sie mich meinen
notwendigerweisesprunghaften Ne-
krolog umflorten Blickes beenden
mit dem Satz: Das Neue möge bes-
ser sein.
Oder noch besser: Wir alle möch-
ten im Neuen ein bißchen besser
sein! Und zwar hier, an unserem
kleinen Platz, wo es ... pardon:
An dem man es gegenseitig so wohl-
tuend notiert ...



Aus der guten alten Zeit

«Kunigunde mach doch uuf!»